

- A**            **ALLGEMEINES**
- AP**            **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN**
- APB**          **Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**
- Privatbibliothek**
- Deutschland**
- Juden**
- Exil**
- 24-2**        ***Schicksale und ihre Bücher*** : deutsch-jüdische Privatbibliotheken zwischen Jerusalem, Tunis und Los Angeles / Julia Schneidawind. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2023. - 308 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur ; 34). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-525-50031-6 : EUR 49.00  
**[#8828]**

Aus der nicht zählbaren Vielzahl der Privatbibliotheken deutsch-jüdischer Bucheigner, die im Zuge der nationalsozialistischen Verfolgung, Vertreibung und Ausplünderung ihrer Eigentümer geraubt oder zerstört wurden, sind bisher nur wenige bekanntgemacht, gewürdigt oder gar wissenschaftlich untersucht worden, zu vage ist ihre Definition, zu groß und ungewiß ihre Zahl. Die Diskussion um Provenienz und Restitution von Bibliotheksbeständen, die seinerzeit aus sog. Juden-Auktionen in öffentliche Bibliotheken gelangt waren, weckte auch wieder das generelle Interesse am Schicksal umfangreicher Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller, obwohl zunächst und vor allem die unbekannteren ehemaligen Besitzer zersplitterter und namenloser resp. mit unbekanntenen Namen versehener Bestände in den Blick genommen wurden.<sup>1</sup> Auf Hunderte, vielleicht Tausende wird die Zahl der be-

---

<sup>1</sup> Vgl. u.a.: mit umfangreicher Bibliographie ***Jüdischer Buchbesitz als Raubgut*** : zweites Hannoversches Symposium ... hrsg. von Regine Dehnel. Frankfurt am Main: Klostermann, 2006. 435 S. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderhefte ; 88) ISBN 3-465-03448-1 [8672]. - Rez.: **IFB 06-2-179**  
[https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_katan.pl?item=bsz120918374rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz120918374rez.htm) -  
 Als Beispiel für eine private Initiative zur Recherche nach ehemaligen Eigentümern sei erwähnt: ***Bücher im Exil*** : Lebensspuren ihrer jüdischen Besitzer / Robert Jütte. - Berlin : Metropol-Verlag, 2022. - 262 S. : Ill. ; 20 cm. - (ZeitgeschichteN ; 25). - ISBN 978-3-86331-658-7 : EUR 19.00 [#8295]. Rez.: **IFB 23-1**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11912>

troffenen Sammlungen von Ernst Fischer geschätzt,<sup>2</sup> an die vierzig Privatbibliotheken (auch nicht-jüdischer Eigentümer) belegt und erwähnt er in seiner jüngsten Übersicht und achtzehn Privatbibliotheken sind 2008 auf Initiative des Moses Mendelssohn Zentrums für Europäisch-Jüdische Studien in einem Sammelband ausführlicher vorgestellt worden,<sup>3</sup> neun im Rahmen einer Tagung der Gesellschaft für Exilforschung 2011,<sup>4</sup> fünf stehen im Focus des Interesses des hier vorzustellenden Buches,<sup>5</sup> darunter drei, die auch in den erwähnten Sammelbänden berücksichtigt werden.

Das Buch enthält die überarbeitete Fassung der Dissertation von Julia Schneidawind, die sie 2022 am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht hat, erschienen ist es in der vom Münchner Lehrstuhl herausgegebenen Schriftenreihe mit Münchner und anderen Hochschulschriften. Schneidawind, derzeit Wissenschaftliche Assistentin an dem Münchner Lehrstuhl, hat sich in Studium und akademischer Laufbahn vor allem den Schwerpunkten Jüdische Geschichte und Kultur, Holocaust-Studien und Religionsgeschichte zugewandt; ihre Dissertationsschrift erarbeitete sie seit 2018 im Rahmen eines Forschungsprojekts in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv DLA in Marbach.<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> So Ernst Fischer im Nachwort zu: **„Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?“** : Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert / Ines Sonder ; Karin Bürger ; Ursula Wallmeier (Hg.). - Berlin : Verlag für Berlin-Brandenburg, 2008. - 432 S. : Ill. ; 23 cm. - (Neue Beiträge zur Geistesgeschichte ; 8). - ISBN 978-3-86650-069-3 : EUR 29.95 [9910]. - Hier S. 403. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz284506192rez-1.pdf> - Eine Übersicht und 39 Beispiele gibt Fischer im Kapitel *Buchbesitz und Lesen im Exil* in **Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert** / im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 3,3,Suppl. [#4492]. - Bd. 3. Drittes Reich und Exil. - Teil 3. Der Buchhandel im deutschsprachigen Exil 1933 - 1945 / im Auftrag der Historischen Kommission verf. von Ernst Fischer. - Teilband 2 (2021 [ersch. 2020]). - IX S., S. 683 - 1367 : Ill. - ISBN 978-3-11-029684-6 : EUR 319.99 (mit Teilband 1). - Hier S. 1088 - 1111. - Rez.: **IFB 21-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10990> - Das Kapitel beruht auf einem älteren Aufsatz: **Zerstörung einer Buchkultur** : die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen / Ernst Fischer. // In: Imprimatur. - 2002. - S. 176 - 195. - Dieser ältere Artikel wird von Schneidawind nicht verzeichnet.

<sup>3</sup> „**Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?**“ (wie Anm. 2).

<sup>4</sup> **Bibliotheken und Sammlungen im Exil** / hrsg. im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung/Society for Exile Studies von Claus-Dieter Krohn und Lutz Winkler. - München : Edition Text + Kritik, 2011. - 262 S. : Ill. ; 23 cm. - (Exilforschung ; 29). - ISBN 978-3-86916-143-3 : EUR 32.00 [#2290]. - Rez.: **IFB 11-4** [http://ifb.bsz-bw.de/bsz\\_345279417rez-1.pdf](http://ifb.bsz-bw.de/bsz_345279417rez-1.pdf)

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1289855676/04>

<sup>6</sup> Vgl. ihre dienstliche Website mit dem nicht aktuellen Akademischen Lebenslauf (in dem der vorliegende Band noch als „Im Erscheinen“ aufgeführt ist) unter: <https://www.jgk.geschichte.uni->

Als Ziel ihrer Arbeit nennt Schneidawind, mit Hilfe der Nachzeichnung der Aneignungs-, Übertragungs- und Überlieferungsgeschichte von Privatbibliotheken auch die Lebenswirklichkeit der Menschen zu rekonstruieren, die mit den Sammlungen in Verbindung stehen: Welche Rolle nahmen die Sammlungen im Leben ihrer Besitzer, deutsch-jüdischer Intellektueller, ein, wie und wohin wurden sie verlagert und welche Bedeutungszuschreibung und Rezeption erfahren die Sammlungen in ihren neuen Kontexten heute? Ausgewählt hat Schneidawind fünf Sammlungen, die deutlich vor 1933 entstanden, in den NS-Jahren aus Deutschland zumindest in Teilen verbracht, später wiederentdeckt und aufbereitet resp. zugänglich gemacht worden sind. Im Vergleich decken sie ein weites Spektrum möglicher Entstehungsprozesse, Veränderungen und gegenwärtiger Rezeption ab, sie sollen in der Gegenüberstellung auch Antwort darauf geben, wie deutsch-jüdische Büchersammlungen heute als kulturelle Zeugnisse wahrgenommen werden. Ihre Auswahl und auch die Reihung begründet Schneidawind nicht weiter, es wird aber deutlich, daß ein möglichst breites Spektrum aufgespannt werden soll, unabhängig davon, ob die ausgewählten Bibliotheken bereits eingehender erforscht worden sind oder nicht, doch legt sie Wert darauf, zumindest in zwei Fällen originäre Forschungsergebnisse vorlegen zu können. Ausgewählt hat sie die Büchersammlungen von Franz Rosenzweig, Lion Feuchtwanger, Stefan Zweig, Karl Wolfskehl und Jakob Wassermann, die sie in etwa gleich umfangreichen Kapiteln (nur das Kapitel zu Jakob Wassermann ist etwas kürzer) unabhängig voneinander jeweils im Umfang von ca. 50 Seiten vorstellt. Das Einleitungskapitel mit Problemaufriß, Forschungsgeschichte und Gliederungspräsentation und vor allem die *Schlussbetrachtung* fallen recht knapp aus. Die Darstellung ist historisch orientiert, verfaßt in einfacher, gut lesbarer Diktion, gelegentlich fallen Schreibfehler auf, nicht nur Flüchtigkeitsfehler, sondern auch Namensveränderungen.<sup>7</sup> Selbstverständlich hat Schneidawind die je vorhandene biographische und bibliotheksgeschichtliche Forschungsliteratur aufgearbeitet und belegt entsprechend ihre Darstellung intensiv, verzeichnet sie leider aber nur in einem ungegliederten *Literatur- und Quellenverzeichnis* von über 500 Titeln; die eingesehenen Akten aus 30 Archiven und 33 Internet-Quellen belegt sie präzise. Der Band ist in unterschiedlicher Intensität mit farbigen Abbildungen (Porträts, Bibliotheksräume, Bucheignerzeichen und Notizen) angereichert; eher ungewöhnlich für eine Dissertationsschrift, aber hilfreich sind ein Personenregister und ein Ortsregister mit ca. 500 resp. mehr als 150 Einträgen.

Der Religionsphilosoph Franz Rosenzweig (1886 - 1929) hatte als Sohn wohlhabender Eltern seine Büchersammlung bereits als Schüler und dann als Soldat auf dem Balkan im Ersten Weltkrieg aufzubauen begonnen und für seine Studien auf ca. 3000 Bände allgemeinen Inhalts ausgebaut, mit nur geringeren Anteilen religiös-jüdischer Literatur und auch nur wenigen

---

[muenchen.de/jgk\\_neuzeit/personen/mitarbeiter/schneidawind/index.html](https://muenchen.de/jgk_neuzeit/personen/mitarbeiter/schneidawind/index.html) [2024-04-01; so auch für die weitem Links].

<sup>7</sup> Z.B. Philosophen (S. 15), verlängerung (S. 19), Rosenzwei (S. 47), Sanray-sur-Mer (S. 94), Villa Valere (statt Valmer, S. 99) u.a.m.

bibliophilen Exemplaren. Seine frühe Erkrankung fesselte ihn ab 1923 an das Krankenbett, nur mit Hilfe seiner Frau Edith Rosenzweig konnte er wissenschaftlich arbeiten und seine Bekanntheit festigen, sie ist die Herausgeberin seiner Werke. Rosenzweig überschrieb seine Bibliothek seinem 1922 geborenen Sohn Rafael, für den er eine naturwissenschaftliche Ausbildung vorgesehen hatte, und setzte seine Frau als treuhänderische Verwalterin ein. Edith und Rafael Rosenzweig blieben bis zur letzten Möglichkeit in Frankfurt, erst 1939 emigrierten sie nach Palästina. In den Monaten Juni bis August 1939 verpackte Edith Rosenzweig die Sammlung, die sie für den Ausreiseantrag in alphabetischer Ordnung auflisten mußte, und einen Teil ihrer Möbel in Seekisten, die von Hamburg aber nur bis Antwerpen gelangten und erst im Mai 1940 weiter verschifft wurden, doch wurde das Schiff von der französischen Vichy-Regierung vor Tunis aufgebracht, die Ladung wurde beschlagnahmt. Die Bücherkisten wurden an die dortige Stadtbibliothek gegeben und von dieser nach 1942 mehr oder weniger geschlossen in den Bestand eingearbeitet und akquiriert. Edith Rosenzweig versuchte vergeblich, die Bände, von deren Verbleib sie im August 1945 in Israel Nachricht erhielt, freizubekommen, gab sie danach aber verloren. Zur Sammlung in der Bibliothek in Tunis gibt es seit 2017 ein vorläufiges Verzeichnis, Schneidawind hat sie 2019 aufgesucht. Die Bücher und wenigen Manuskripte sind vor Ort in originalem Zustand regulär benutzbar, sollten aber wegen möglicher Einlagen und Notizen digitalisiert und geschützt werden.<sup>8</sup> Ihren Bericht über die weitbekannte Bibliothek von Lion Feuchtwanger (1884 - 1958) beginnt Schneidawind mit einem Abschnitt zur Bibliothek seines Vaters Sigmund Feuchtwanger (1854 - 1916), dessen gelehrte Judaica-Sammlung nach seinem Tod veräußert wurde und nur in Spuren nachweisbar ist. Lion Feuchtwanger führte zur der Zeit noch das Leben eines Bohémiens und Glücksspielers, das er 1912 nach seiner Heirat mit Marta und einem nachfolgendem Jahr in Italien aufgab. Eine erste Bibliothek baute er nach 1925 in Berlin auf, in sie flossen die wenigen Bücher aus München mit ein, die er dort nach seinen ersten Erfolgen als Dramatiker, Literaturkritiker und Schriftsteller erworben hatte.<sup>9</sup> Feuchtwanger bezifferte die Zahl seiner Bücher in der Villa im Grunewald später auf exakt 10.284 Bücher und 28 Manuskripte, die er nicht nur für die Arbeit an seinen historischen Romanen, sondern bald auch als leidenschaftlicher Sammler wertvoller Bücher erworben hatte. Da Lion und Marta Feuchtwanger sich am 30. Januar 1933 nicht in Berlin, sondern in den USA und Österreich aufhielten, mußten sie nicht

---

<sup>8</sup> Vgl. **Rosenzweigs Bibliothek** : der Katalog des Jahres 1939 mit einem Bericht über den derzeitigen Zustand in der tunesischen Nationalbibliothek / mit einer Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Norbert Waszek. - Orig.-Ausg. - Freiburg ; München : Alber, 2017. - 156 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48941-3 : EUR 29.00 [#5474]. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8562>

<sup>9</sup> Insofern irritiert die Kapitel-Überschrift *Rekonstruktionen zwischen München, Sarny-sur-Mer und Los Angeles*, da sie nicht die Berliner Bibliothek Lion Feuchtwangers erwähnt, sondern wohl auf Sigmund Feuchtwangers Sammlung Bezug nimmt.

den Überfall einer SA-Truppe auf ihre Villa und die Zerstörung der Bibliothek miterleben. Als sofort Ausgebürgerte gelang es ihnen in Sanary-sur-Mer an der Côte d'Azur eine neue Existenz aufzubauen,<sup>10</sup> zu der auch wieder die Einrichtung einer Bibliothek gehörte, ermöglicht durch den internationalen Erfolg und die internationalen Geschäftsbeziehungen Feuchtwangers, die Schneidawind m.E. an dieser Stelle nicht genügend würdigt. Sie verkürzt ein wenig ihre Erzählung von der Internierung und Flucht Lion und Marta Feuchtwangers aus Frankreich über Lissabon in die USA, berichtet aber ausführlich von der weitgehend erfolgreichen, teuren Verschiffung der Bibliothek durch Feuchtwangers Sekretärin nach Kalifornien, wo sie im Januar 1942 eintraf. Sie wurde dort zum Grundstock der umfangreichen Bibliothek mit zuletzt ca. 28.000 Bänden in der sog. Villa Aurora in Pacific Palisades, die Feuchtwanger 1940 erworben hatte und bis zu seinem Tod als staatenloser Ausländer bewohnte. Marta Feuchtwanger übergab Bibliothek und Haus der University of Southern California und pflegte sie bis zu ihrem Tod 1987. Als danach der Verkauf des Gebäudes drohte, erreichte eine Initiative von Wissenschaftlern und Politikern, daß Gebäude und Bibliothek als Einheit erhalten blieben und bis heute als internationale Begegnungsstätte fungieren; der wertvollere Teil der historischen Sammlung (etwa 8000 Bände) wird in der Feuchtwanger Memorial Library der Universität verwahrt. Schneidawind hat für ihre Darstellung Lion Feuchtwangers autobiographischen Texte, sein Tagebuch, die Autobiographie und Berichte Marta Feuchtwangers, die vorhandenen Biographien (insbes. die von Wilhelm von Sternburg) und die Forschungsliteratur intensiv ausgewertet;<sup>11</sup> die Darstellung der Judaica-Sammlung Sigmund Feuchtwangers ist originär und beruht auf eigener Forschung.

Ähnlich bekannt und gut erforscht und zu Lebzeiten international auch ähnlich prominent wie Feuchtwanger ist der österreichische Schriftsteller und Essayist Stefan Zweig (1881 - 1942), dessen Sammlung von Autographen, die er selber Werkschriften-Sammlung nannte, den dazu erworbenen aktuellen und historischen Antiquariatskatalogen (über 4000 Exemplare) und von aktuellen und antiquarischen Büchern ihn zu einer Zentralfigur unter den zeitgenössischen Literaten, Büchersammlern und Antiquaren machte. Schneidawind erzählt die Geschichte des Aufbaus seiner Bibliothek in Wie-

---

<sup>10</sup> Vgl. **"Die Hauptstadt der deutschen Literatur"** : Sanary-sur-Mer als Ort des Exils deutschsprachiger Schriftsteller / Magali Laure Nieradka. - Göttingen : V & R Unipress, 2010. - 300 S. : Ill. ; 25 cm. - (Formen der Erinnerung ; 44). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-89971-792-1 : EUR 46.90 [#1664]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321322223rez-2.pdf> - Dort auch weitere Literatur zum deutschen Exil in Südfrankreich.

<sup>11</sup> Ergänzend sei hier auf die jüngste Veröffentlichung unbekannter Texte von Lion Feuchtwanger hingewiesen: **Bin ich deutscher oder jüdischer Schriftsteller?** : Betrachtungen eines Kosmopoliten ; mit bislang unveröffentlichten Texten / Lion Feuchtwanger. Hrsg. von Nele Holdack, Marje Schuetze-Coburn und Michaela Ullmann. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2023. - 232 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-03959-2 : EUR 26.00 [#8664]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12130> - Dort auch weitere Literaturangaben.

ner Wohnungen seit der Jahrhundertwende, unterbrochen durch zahlreiche Reisen und Auslandsaufenthalte, und nach Heirat ab 1919 in einer herrschaftlichen Villa über der Grenzstadt Salzburg. Die Bibliothek wuchs auf mehr als 10.000 Bände, die er mit Hilfe seiner Frau Friderike und zweier Sekretärinnen penibel verzeichnete. Zunehmender Antisemitismus, die nahe Residenz Adolf Hitlers auf dem Obersalzberg<sup>12</sup> und zuletzt eine Polizei-Razzia verleiteten Zweig den Wohnort. 1934 zog er nach London, um dort ungestört arbeiten zu können, nahm dazu einen kleinen Teil seiner Sammlungen mit und löste seine Bibliothek gegen den Widerstand seiner Frau mit Hilfe eines Antiquars auf, Katalog und verbliebene Bestände gingen verloren. In London heiratete Zweig 1939 seine dortige Sekretärin Lotte, wurde britischer Staatsbürger und begann neu zu sammeln, ca. 1000 Bände, die er 1940 in ein neues Domizil in Bath mitnahm. Seine Furcht vor der möglichen Besetzung Englands durch die Deutsche Wehrmacht gab schließlich den Ausschlag für die Ausreise noch im selben Jahr nach Brasilien, wo er nach einem Zwischenaufenthalt in den USA im Bergort Petrópolis nördlich von Rio de Janeiro einen kleinen Bungalow erwarb und sich mit wenigen neu erworbenen Büchern einrichtete. Dort nahm sich das Ehepaar sorgfältig vorbereitet 1942 das Leben. Die weniger als 100 letzten Bücher Zweigs werden in der Stadtbibliothek in Petrópolis verwahrt, seit 2012 erinnert auch ein Gedenkort an ihn. Schneidawind geht noch auf einen früheren, abgebrochenen Versuch der Erben von Zweig ein, dort ein Museum mit den Büchern aus Bath zu errichten, - den Versuch des Literaturarchivs Salzburg, die Bibliothek digital zu rekonstruieren, erwähnt sie nur in einer Fußnote.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Ganz aktuell: **Hitler und der Obersalzberg** : Idyll und Verbrechen ; Katalog zur Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg / im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte herausgegeben von Sven Keller, Albert A. Feiber und Sebastian Peters ; Texte: Albert A. Feiber ... - München : Institut für Zeitgeschichte München-Berlin ; Berchtesgaden : Dokumentation Obersalzberg, 2024. - 167 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg). - ISBN 978-3-9814052-8-6 : EUR 10.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Zuvor bereits: **Nachbar Hitler** : Führerkult und Heimatzerstörung am Obersalzberg / Ulrich Chaussy. Mit aktuellen Fotos von Christoph Püschner. - 8., aktualisierte Aufl. - Berlin : Links, 2017. - 248 S. : Ill., Kt., Pläne. - ISBN 978-3-86153-704-5. - Inhaltsverzeichnis der 7. Aufl.: <https://d-nb.info/1026150396/04>

<sup>13</sup> FN 7, S. 117. - Vgl. **Stefan Zweigs Bibliotheken** / Stephan Matthias, Oliver Matuschek. - Dresden : Sandstein, 2018. - 144 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-95498-446-6 : EUR 18.00 [#6320]. - Rez. **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9621> - Dort wird das Projekt ausführlich vorgestellt. - Die jüngsten Neuerscheinungen zu Zweig sind: **Stefan Zweig. Weltautor** ; [... Begleitband zur Ausstellung "Stefan Zweig. Weltautor" im Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek (11.6.2021-27.2.2022) / hrsg. von Bernhard Fetz, Arnhilt Inguglia-Höfle und Arturo Larcati. - Wien : Zsolnay, 2021. - 349 S. : Ill. : 24 cm. - (Profile ; 28 = Jg. 23.2021). - ISBN 978-3-552-07233-6 : EUR 29.00 [#8959]. - **Das Stefan Zweig Album** : ein Leben in Bildern / Oliver Matuschek. - 1. Aufl. - Salzburg ; Wien : Benevento, 2023. - 253 S. : überw. Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7109-0154-6 : EUR 30.00 [#8845]. - Rez.: **IFB 24-1**

Die Bibliothek des Dichters, Germanisten, Übersetzers und Bibliophilen Karl Wolfskehl (1869 - 1948) ist in einer Gemeinschaftsarbeit von Julia Schneidawind und Caroline Jessen wieder bekannt gemacht worden,<sup>14</sup> Schneidawind hat Jessen den Vortritt gelassen und beschränkt sich in ihrer Darstellung auf die allgemeinere Geschichte der Bibliothek, Jessen geht detailliert auf einzelne Bücher, ihre Bedeutung für Wolfskehl und den Verkauf der Bibliothek an den Verleger Salman Schocken nach Jerusalem von 1937 ein.<sup>15</sup> Schneidawind ergänzt aus den Akten Einzelheiten zur gescheiterten Rückführung der Bibliothek nach Deutschland in den Nachkriegsjahren und zu Nachlaß und Sammlung im DLA Marbach. Wolfskehl, Sohn vermögender und literarisch interessierter jüdischer Eltern in Darmstadt,<sup>16</sup> begann schon während Schulzeit und Studium mit dem Aufbau einer bibliophil ausgerichteten Bibliothek, die er finanziell unabhängig als Privatgelehrter ab 1898 in München mit besonderem Interesse an seltenen Büchern, Esoterik und Kuriosa inhaltlich weit ausbaute. Er gehörte zum Kreis um Stefan George,<sup>17</sup> der Wolfskehls antiquarisches Sammeln als sein Hauptlaster kritisierte, ihn interessierten die Exemplare, ihr Sondercharakter, ihre Individualität, ihre Vorbesitzer. Die Sammlung wuchs auf über 9000 Bände; ein Verzeichnis wurde erst im Zuge des Verkaufs der Sammlung angelegt. Schon vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs hatte Wolfskehl sich mit seiner Familie auf ein Landgut im Badischen zurückgezogen und nachdem er in der Inflation sein Vermögen verloren hatte, wuchs seine Sammlung nur noch geringfügig. Am Tag nach dem Reichstagsbrand verließ er Deutschland für immer und führte wie auch schon zuvor als Einzelgänger ein Leben auf Reisen in der Schweiz und in Italien, wohnte zeitweise in Recco und begann dort wieder zu sammeln. In Recco lernte er den Verleger und Bibliophilen Salman Schocken kennen, befreundete sich mit ihm und bot ihm zur Finanzierung von Auswanderung und Ausreise nach Neuseeland seine Bibliothek zum

---

[fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12229](http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12229) - Alle Rezensionen enthalten weitere Literaturhinweise.

<sup>14</sup> **Bücherspuren** : Karl Wolfskehls deutsch-jüdische Bibliothek / Beiträge von Maik Bozza ... - München : Lehrstuhl für Jüdischen Geschichte und Kultur, 1919. - 136 S. : Ill. ; 24 cm. - (Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur ; 13.2019,2). - Online: [https://www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de/muenchner-beitraege/2019\\_2/index.html](https://www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de/muenchner-beitraege/2019_2/index.html)

<sup>15</sup> **Der Sammler Karl Wolfskehl** / Caroline Jessen. - 1. Aufl. - Berlin : Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2018. - 383 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-633-54288-8 : EUR 32.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1155772105/04>

<sup>16</sup> Vgl. „**fort von hain und haus**“ : die Familie Wolfskehl und Darmstadt / hrsg. von Volkhard Huth und Julius H. Schoeps. Red.: Christian Hoffarth. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - XX, 208 S. : Ill. ; 25 cm. - (Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte ; 3). - ISBN 978-3-465-01099-9 : EUR 79.00 [#6592]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9860>

<sup>17</sup> Vgl.: **"Von Menschen und Mächten"** : Stefan George - Karl und Hanna Wolfskehl ; der Briefwechsel 1892 - 1933 / hrsg. von Birgit Wägenbaur und Ute Oelmann im Auftrag der Stefan-George-Stiftung. - München : Beck, 2015. - 879 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-68231-5 : EUR 49.95 [#4364]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8047>

Erwerb an; unter Verlust einzelner wertvoller Exemplare transferierte sie Schocken über Berlin nach Jerusalem. Wolfskehl emigrierte mit seiner Freundin Margot Ruben im selben Jahr nach Neuseeland; dort lebte er zurückgezogen von einer geringen Rente, die er von Schocken erhielt. Er erblindete zusehends und war auf die Hilfe von Ruben angewiesen, die seinen weiterhin umfangreichen Briefverkehr führte. Die italienische Büchersammlung gelangte mit Freundeshilfe nach Auckland, verblieb aber aus Platzmangel zu Teilen in den Versandkisten. Salman Schocken bot die Jerusalemer Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek München nach 1948 zum Tausch gegen wenige hebräische Unikate an; nach wiederholter Ablehnung und dem Scheitern eines Ankaufs durch das DLA Marbach 1971 aus Kostengründen wurden die deutschsprachigen Bücher bis auf die Hebraica und einige Preziosen auf dem Antiquariatsmarkt verkauft. Die Sammlung aus Auckland gelangte mit Hilfe von Ruben und anderen ins DLA Marbach, das vorher einen kleineren Bestand aus der Jerusalemer Sammlung erworben hatte. Dort ist die Bibliothek inzwischen in der Fassung von 1937 digital rekonstruiert und zugänglich gemacht worden.

Die Geschichte der fünften Bibliothek, die des Schriftstellers Jakob Wassermann (1873 - 1934),<sup>18</sup> unterscheidet sich insofern von den vier anderen, als sie so wie überliefert vollständig und erschlossen in einer Deutschen Bibliothek vorliegt. Schneidawind weist mehrfach auf ihre geringe Beachtung und Vergessenheit hin; die Transfergeschichte ist von ihr erstmals rekonstruiert worden. Wassermann stammte aus ärmlichen Verhältnissen in Fürth, verweigerte nach dem Realschulabschluß eine Kaufmannslehre und wurde nach unstillen Wanderjahren 1895 vom antisemitischen Schriftsteller Ernst von Wolzogen in München als Sekretär eingestellt. Auf dessen Empfehlung gelangte er in die Redaktion der Satirezeitschrift **Simplizissimus** und 1898 wurde er Korrespondent der **Frankfurter Zeitung** in Wien. Beide Positionen waren mit vielfältigen Kontakten in die Literaturszene verbunden und sein schriftstellerisches Talent machte ihn zu einem der meistgelesenen Autoren der Weimarer Republik. Seinen beruflichen und gesellschaftlichen Aufstieg untermauerte Wassermann 1901 durch eine entsprechende Heirat und 1913 durch den Erwerb einer Villa in Wien, die ein Mäzen für ihn realisierte; Buchbesitz und Bibliothek waren für ihn Ausdruck des Erfolgs. Da seine Gattin sich nicht von ihm scheiden lassen ließ, verließ Wassermann Wien und zog 1920 mit einer Gefährtin nach Altaussee; dort überließ ihm ein Mäzen eine repräsentative Villa und richtete auch hier eine Bibliothek für ihn ein. Zermürbt durch jahrelangen Ehestreit, finanzielle Sorgen und die politische Entwicklung, verstarb Wassermann in der Silvesternacht 1933. Beide Villen wurden zwangsversteigert, die ältere Wiener Bibliothek ging verloren, die neue Altausseer gelangte mehrheitlich an die Familie eines

---

<sup>18</sup> Sein Briefwechsel mit Stefan Zweig wurde jüngst publiziert: **Stefan Zweig und Jakob Wassermann** : eine Lebensbekanntschaft im Licht ihrer Korrespondenz (1908-1933) / Marlen Eckl ; Jeffrey B. Berlin. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2023. - 216 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe des Stefan-Zweig-Centre Salzburg ; 16). - ISBN 978-3-8260-7885-9 : EUR 44.00 [#8537]. - Rez.: **IFB 23-2**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12067>

benachbarten Hoteliers, der sie in sein Haus transferierte und NS-Literatur unter sie mischte. Diese ca. 2800 Bände gelangten 1967 für den Aufbau einer fränkische Literatursammlung in die Stadtbibliothek Nürnberg<sup>19</sup> und wurden 1992 dort katalogisiert; Wassermanns brieflicher Nachlaß liegt im DLA Marbach.

In ihrer knappen *Schlussbetrachtung* betont Schneidawind noch einmal, daß es sich bei den vorgestellten Privatbibliotheken in keinem Fall um jüdische Bibliotheken im Sinne eines überwiegenden Bezugs zum Judentum handelt. Die Bibliothekseigner verstanden sich als deutsch-jüdische Intellektuelle, mit unterschiedlichen Akzentuierungen in Hinblick auf ihre Bibliophilie, ihr jüdisches und deutsches Selbstverständnis und die Gründe und Absichten ihres Bucherwerbs. Die Gegenüberstellung mache die Einzigartigkeit des Schicksals von Sammlungen und der mit ihnen verbundenen Menschen-Schicksale greifbar, sie mache sichtbar, wie weitläufig verstreut deutsch-jüdisches Erbe heute noch erhalten ist und auch, welche detektivische Archivarbeit für ihre Nachverfolgung notwendig ist. Dem ist wenig hinzuzufügen, nur Wunsch und Hoffnung, daß kontinuierlich weitere Bücher- und Menschenschicksale aufgedeckt und ähnlich kompetent vorgestellt werden mögen.<sup>20</sup>

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12558>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12558>

---

<sup>19</sup> Vgl. <https://mimeo.dubnow.de/unliebsame-neuzugaenge/> mit der Reproduktion des maschinenschriftlichen Verkaufskatalogs von 1966.

<sup>20</sup> Hingewiesen sei noch auf die Dissertation der zeitweisen Arbeitskollegin von Schneidawind, der fünf private Büchersammlungen zu Grunde liegen: **Kanon im Exil** : Lektüren deutsch-jüdischer Emigranten in Palästina/Israel / Caroline Jessen. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 398 S. : Ill. ; 23 cm. - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-8353-3348-2 : EUR 42.00 [#6556]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9991>